

Die Bedürfnisse wahrnehmen

„Jugend in Coronatagen“ ist Titel einer Foto-Ausstellung, die jetzt in der Fronleichnamskirche zu sehen ist. Eröffnung am kommenden Sonntag im Rahmen eines Gottesdienstes.

AACHEN Sechs Jugendliche haben der Fotokünstlerin Annette Zander erlaubt, ihr Leben in den unterschiedlichen Phasen der Corona-Pandemie in den Fokus zu nehmen. „Leben von Zuhause – Jugend in Coronatagen“ heißt die Foto-Ausstellung von Annette Zander die am Sonntag, 2. Oktober, um 9.45 Uhr im Rahmen des Familiengottesdienstes zum Erntedankfest in der Fronleichnamskirche, Düppelstraße, in Aachen eröffnet wird und für 14 Tage dort zu sehen ist.

Die Fotografien erzählen ausdrucksstark davon, was die Corona-Pandemie und die notwendigen Maßnahmen zum Infektionsschutz den jungen Menschen abverlangt haben. Mit dem Grundsatz „Wir müssen die Schwachen schützen“ wurden das soziale Leben heruntergefahren. Dabei wurde den Menschen und vor allem den Jugendlichen und Kindern eine Menge abverlangt, so Birgit Fofana, Mitglied des Pfarreirates St. Josef und Fronleichnam Aachen.

Kinder und Jugendliche betroffen

Mit den „Schwachen“ seien meistens die gemeint gewesen, die – aufgrund ihres Alters oder chronischer Erkrankungen – als besonders gefährdet eingestuft wurden. Später seien auch die sozial „Schwächeren“, die in Gemeinschaftsunterkünften ihre Nächte verbringen müssen und nicht die finanziellen Mittel haben,



Eine leere Schule: Sechs Jugendliche haben der Fotokünstlerin Annette Zander erlaubt, ihr Leben in den unterschiedlichen Phasen der Corona-Pandemie in den Blick zu nehmen.

FOTO: ANNETTE ZANDER

um mit dem eigenen Auto zu fahren, als besonders schutzbedürftig wahrgenommen worden.

Als Lehrerin und Mutter von drei Kindern hat Annette Zander eine ganz andere Gruppe von „Schwachen“ ausgemacht. Millionen Kinder und Jugendliche, die eineinhalb Jahre die Schule kaum von innen gesehen haben. Abhängig von den technischen Voraussetzungen der Schulen und der Familien und dem

Engagement und der Kreativität der Lehrerinnen und Lehrer fiel die Qualität des Distanzunterrichts sehr unterschiedlich aus.

Annette Zander hat den Kontakt zu ihren Schülern gehalten, sich bemüht, sinnvollen Unterricht zu geben und die Menschen hinter den Webcams im Blick zu behalten. Dabei ist sie oft mit psychischen Problemen der jungen Menschen konfrontiert worden. Sie hat wahr-

genommen, wie viele Kinder in der Pandemie abgehängt wurden und außerdem emotional in große Not geraten sind.

Die Ausstellung möchte dazu anregen, die Kinder und Jugendlichen wieder in den Fokus nehmen, damit Kinder und Jugendliche spüren, dass ihr Leben, ihre Bedürfnisse und Nöte gesehen und wahrgenommen werden und sie nicht vergessen sind, so die Initiatoren des Projektes. (red)